

Ein Leben für und mit der Musik

Max Degonda blickt auf 72 Jahre Musikgeschichte zurück. Er übt für seinen letzten Auftritt am Sonntag in Gossau.

Rita Bolt

«Ein Leben mit Musik» steht auf dem Titelblatt der Dokumentation, die Rosmarie Degonda ihrem Mann zum 75. Geburtstag zusammengestellt hat. Eingeklebt sind viele Fotos, die den Musiker Max Degonda zeigen: in Uniform, in Badehosen, im Kostüm mit pinker Fliege, im Anzug oder in Freizeitbekleidung. Auf allen Fotos hält er entweder ein Flügelhorn oder eine Posaune in den Händen. Auch die Fotos in den Bilderrahmen zeigen den jungen und älteren Max Degonda – immer mit Instrument. Und in seinem Musikpass steht, wo der kantonale und eidgenössische Veteranenmusiker überall geblasen hat; es war in vielen Vereinen.

72 Jahre Musikgeschichte, da sind viele Episoden zusammengekommen. Zum Beispiel jene mit der Bürgermusik Herisau, mit der er am Zürcher Sechsläuten spielte. Der Dirigent habe ihm gesagt, dass viele wichtige Menschen zuhören werden. Die Musikanten hätten wirklich intensiv geprobt. «Zugehört haben schliesslich drei betrunkene Studenten», erzählt Degonda und ärgert sich noch heute, weil er so viel Zeit fürs Proben investiert hatte.

Die «Otmar Boys» gegründet

Der St. Galler wird traurig, wenn er auf den 7. November angesprochen wird: sein letzter Auftritt mit dem Veteranenspiel St. Gallen und Umgebung um 14 Uhr im Fürstenlandsaal in Gossau. Warum hört er auf? «Ich fühle mich nicht mehr wohl im Veteranenspiel», sagt der 84-Jährige. Seine Posaune und der Notenständer stehen an gewohnter Stelle im Wohnzimmer. Er übe immer noch. Er wisse noch nicht, was er nach seinem letzten Auftritt mit dem Instrument mache.

Ein Leben für die Musik: Max Degonda hat in viele Formationen gespielt. Angefangen hat er in der Knabenmusik St. Gallen mit dem Flügelhorn. Er war Militärtrompeter, Mitglied der Musikgesellschaft



Posaune und der Notenständer stehen an gewohnter Stelle im Wohnzimmer: Max Degonda übt für seinen letzten Auftritt. Dieser findet am Sonntag im Gossauer Fürstenlandsaal statt.

Bild: Ralph Ribi

St. Georgen, im Musikverein Harmonie Appenzell, in der Otmarmusik St. Gallen, in der Brassband Musik Speicher. «Nach jeder Probe sind wir eingekehrt und haben oft aus dem Stegreif weitergemacht.»

1974 bis 1976 absolvierte er Dirigentenkurse und schloss mit der Höchstnote ab. Zehn Jahre lang dirigierte er die Bürgermu-

sik Heiden. Als junger Mann gründete er die Band Otmar Buebe, taufte sie dann aber etwas später in «Otmar Boys» um, denn die «Buebe» waren schon über 30 Jahre alt. Gegründet hat er zudem ein Posaunenquintett und die Max Degonda Band, die an vielen Tanzabenden in der ganzen Region aufgetreten ist. Als musikalisches Highlight in

seiner Karriere bezeichnet Max Degonda die Mitwirkung in der Big Band Cobana, die 1988 von seinem Sohn Romano gegründet und von ihm fünf Jahre geleitet wurde. «Cobana-Musik ist höchste Klasse. Jede Probe war ein Konzert.»

Die Augen des 84-Jährigen leuchten. Seit Januar 2000 steht «Cobana» unter der Leitung

von Profimusiker Egon Rietmann. Romano Degonda ist noch immer dabei. «Er ist ein ausgezeichnete Trompeter», sagt der Vater anerkennend. Romano Degonda war zudem Trompeter in der Feld Div 7 Big-Band.

In der Wohnzimmervitrine von Degondas steht ein Jubiläumskrug der St. Galler Brauerei Schützengarten. «Dem Komponisten des Schützengarten-Marsches Max Degonda zur Erinnerung» steht auf dem Deckel. Für St. Gallen hat er den «Sanggaller Fäscht Marsch» komponiert, für einen Tennisbegeisterten den Marsch «Tie Break», für die Fürstenländer den «Fürstenländermarsch» und viele Märsche mehr.

Stolz ist er darauf, dass er mit dem Stück «Appenzeller Musikanten» mit dem Musikverein Speicher auf der CD Kantonsmärsche vertreten ist, die aus Anlass von 700 Jahren Eidgenossenschaft 1991 herausgekommen ist. «Ich bin zusammen auf der CD mit vielen prominenten Komponisten», sagt Degonda freudig.

Geräuchert wurde im Keller des Wohnhauses

Trotz Musik fand der Kundenberater der Publicitas noch Zeit für ein anderes Hobby: Fischen. Er war viele Jahre Präsident des Fischereivereins Altenrhein. Er hat sein Fischerboot noch immer. Angefangen hat er mit dem Räuchern von Felchen, dann kam Lachs dazu – und er hatte auch mit diesem zeitaufwendigen Hobby Erfolg.

Beim Fischen habe er jeweils Zeit gehabt, sich Marschmelodien auszudenken, sagt er schmunzelnd. «Zuerst haben wir im Keller unseres Wohnhauses geräuchert», erzählt der gebürtige Bündner. Dann seien sie nach Wolfhalden in eine leerstehende Metzgerei umgezogen. In 2000 haben Max und Sohn Mario das Unternehmen Degonda Delikatessen GmbH gegründet. Dabei spezialisieren sie sich auf die Räucherei von Wildlachs. Vom ersten damit verdienten Geld habe er sich eine Posaune mit Quartventil gekauft.